

Der preisgekrönte Architekt Ralf Petersen zur  
Fassadenarchitektur  
Fassade: Kleider wechseln wie es gefällt



Am 7. März 2014 referiert der renommierte Berliner Architekt Professor Ralf Petersen im ORF RadioKulturhaus anlässlich des Architekturfestivals Turn on. Das äußerst umfassende Portfolio des vielfach ausgezeichneten Architektur-Pioniers demonstriert auch die Wertschätzung von vielseitiger Fassadengestaltung in der zeitgemäßen Architektur. Der ÖFHF nahm das zum Anlass, um mit Petersen über Aspekte zur zeitgemäßen Fassadengestaltung allgemein und insbesondere über die Qualität der vorgehängten, hinterlüfteten Fassade (VHF) zu sprechen.

**ÖFHF:** Heute spielen Glas sowie reflektierend-glänzende Materialien eine besonders charakteristische Funktion in der zeitgemäßen Architektur: Wie sehen Sie die nahe Zukunft bezüglich der Hülle – welche Materialien, welche Techniken werden en vogue?

**Arch. Ralf Petersen:** Das ist nur ein Ausschnitt. Zeitgemäße Architektur ist mehr, es gibt auch Gebäude, die einfach sind und die das Thema Nachhaltigkeit anders interpretieren. Ich denke, dass die Fassade der zukünftigen Architektur im Wesentlichen zwei Wege gehen wird. Auf der einen Seite sind es die mehrschaligen Fassaden mit vorgehängten Hüllen, es werden jedoch auch monolithische Fassaden insbesondere bei kleineren Gebäuden gebaut. Wenn wir uns die VHF bei größeren Gebäuden ansehen, werden meiner Ansicht nach neue Materialien kommen. Es gibt Tests mit Fassaden, da werden nur textile Materialien vorgehängt, Folien oder Gewebe als Außenhaut. Das sind in der Regel weiche Materialien, die trotzdem sehr robust sind. Auch Polycarbonate werden etwa bei Fassaden herangezogen. Zudem kommen auch einfachere, nicht isolierverglaste Gussgläser zum Einsatz. Die Einfachheit in der Materialität nimmt wieder zu.

**ÖFHF:** Kann man von einem Revival bei organischen Materialien sprechen?

**Petersen:** Auf jeden Fall. Eingeleitet wird dieses Revival durch die hohen Produktionskosten und den beträchtlichen Energieverbrauch, um viele Materialien zu gewinnen und zu verarbeiten. Bei den organischen und nachwachsenden Materialien ist das deutlich kostengünstiger und einfacher. Denken sie daran, dass etliche Materialien zellulosebasiert sind, die aus Abfallstoffen hergestellt werden können. Das belastet die Ökokreisläufe wenig und diese können im Fall des Ab- oder Rückbaus einfach dem Recyclingprozess oder einer

schadstofffreien Entsorgung zugeführt werden.

**ÖFHF:** Life Cycle ist ein stetig wachsendes Kriterium in der Beurteilung unserer Gebäude. Wie sehr spielt da die VHF eine Rolle in der Gesamtkalkulation?

**Petersen:** Eine ganz wichtige, denn mit der VHF sind sie sehr variabel in der Ausprägung eines Gebäudes. Sie sind nicht angewiesen auf eine bestimmte Form, sondern können mit der VHF eine Form generieren, unabhängig welche Tragkonstruktion dahinter steht.

**ÖFHF:** Europa befindet sich im Wandel: Sanierung, Revitalisierung und Renovierung nehmen angesichts des Bestands deutlich zu. Welche Bedeutung hat die VHF dafür?

**Petersen:** Wir haben in den Städten eine sehr hohe Zahl an Gebäuden aus den 40er- bis 60er-Jahren, die durch eine VHF einen ganz anderen Habitus bekommen können. Das sind vielfach Gebäude mit Stahlbetonskelett, die man mit einfachen Mitteln erneuern kann. So lassen sich auch die Kubatur und das Erscheinungsbild modifizieren. Eine VHF trägt nicht. Das heißt, sie ist frei und unabhängig von der Primärkonstruktion und muss keine Deckenlasten usw. tragen.

Deshalb ist die VHF wie ein Kleid, das dem Gebäude angezogen werden kann. Wenn man ein anderes Kleid will, zieht man einfach ein anderes über. So kann man leicht dem Gebäude ein völlig anderes Aussehen geben. Dadurch kann etwa ein ehemaliges Industriegebäude mit geringem Aufwand ein gänzlich anderes, jedenfalls modernes Erscheinungsbild erhalten und später wieder ein anderes, je nach Nutzung, Präferenz und Materialwahl.

**ÖFHF:** Aber was soll man mit noch älterem Gebäudebestand tun? Ich denke vor allem an die architektonisch gerade in der Fassadengestaltung spezifischen Formen Jugendstil und Barock?

**Petersen:** Es gibt Fassaden, bei denen man einzelne Elemente austauschen kann oder Elemente so konzipieren kann, dass sie permanent ihr Erscheinungsbild verändern. Aber lassen sie mich zunächst etwas Grundsätzliches sagen: Man muss zwischen Architekturen unterscheiden. Eine Jugendstilfassade ist nach ganz anderen Kriterien entworfen als heute Fassaden gestaltet werden. Hier spielen die handwerklichen Qualitäten eine Rolle, die soll man auch nicht verstecken. Es geht ja nicht darum, durch permanent sich ändernde Erscheinungsformen von Gebäuden die Identität einer Stadt zu gefährden. Sondern vielmehr um objektadäquate Adaptierung. Wenn es um Energieoptimierung oder ähnliches geht, dann kann man andere Wege gehen und soll dies auf keinen Fall über die kostbare Fassade tun. Etwa in der Innenarchitektur oder durch das Dämmen von Geschoßdecken, Kellern usw.

**ÖFHF:** Selbstverständlich spielen bei den historischen Objekten auch der Denkmalschutz und die Einhaltung der Auflagen eine wichtige Rolle in der Revitalisierung. Wie stark prägt dies die Architektur?

**Petersen:** In Deutschland wird alles geschützt, was alt ist. Eben weil so viel zerstört wurde. Die von Ihnen vorhin angesprochenen Epochen Barock und Jugendstil legen eben den Fokus auf den individuellen Wert. Sie kennen das Projekt von Christo, die Reichstagsverhüllung? Im Prinzip ist das nichts anderes als eine vorgehängte Fassade. Das ist natürlich eine Kunstaktion.

Wenn jemand schön ist, warum soll sich der verändern? Rekonstruktion ist jedenfalls meist der angemessene Weg. Wenn die Bauphysik Probleme macht, muss man nachdenken, ob das Gebäude überhaupt zu retten ist. Das muss immer im Einzelfall betrachtet werden. Jugendstilfassaden sind monolithische Fassaden, sie weisen Mauerwerkskonstruktionen auf und dann gibt es die bildhafte Sprache auf der Fassade, die zwar vorgehängt, aber eben nicht hinterlüftet ist.

**ÖFHF:** Nachhaltigkeit ist einer der großen Begriffe unserer Zeit. In diesem Zusammenhang ist auch eine möglichst wartungsarme Fassade wünschenswert. Wie ist die am besten zu erzielen und was kann die VHF dafür leisten?

**Petersen:** Es gibt einfache Prinzipien, das sind Konstruktionsprinzipien. Es gibt Möglichkeiten, Materialien so einzusetzen, dass sie von Witterungseinflüssen relativ unbeschadet bleiben. Das hat mit der Planung von Dachüberständen zu tun. Oder damit eine Fassade möglichst unter Vermeidung von horizontalen Standflächen zu konzipieren. Überall dort, wo durch Regen oder andere Quellen Feuchtigkeit dauerhaft bestehen bleibt, ist oft die Konstruktion Mitschuld. Neben den Fragen der Konstruktion, gibt es Qualitäten, die materialimmanent sind. Bei Holz gibt es einfach eine Oberflächenveränderung in Farbe und Form. Das macht eine Qualität aus, die vielleicht gewünscht sein kann. Deshalb ist die Frage nach dem Wunsch des Bauherren oder Gebäudenutzers essentiell: Will ich eine präzise Fassade oder eine angenehm alternde Fassade? Wenn sie Holz verwenden, haben sie eben einen Alterungseffekt.

**ÖFHF:** In jedem Fall soll das Gebäude frei von Schimmel- oder Pilz-Befall bleiben. Jede Art von Parasit gefährdet die Funktionalität.

**Petersen:** Schimmel ist immer ein schwieriges Thema. Er entsteht genau dort, wo keine Austrocknung erfolgt, bzw. Bau- und Nutzungsfeuchte nicht schadlos abgeführt werden kann. Das gleiche gilt für Pilzbefall. Das kann im Endeffekt dazu führen, dass die gesamte Konstruktion ausgetauscht werden muss. Das ist – wie betont – ein Konstruktionsthema und hat zunächst nichts mit der Materialität

zu tun. Darin unterscheidet sich die VHF nicht von der monolithischen Fassade. Die VHF ist allerdings als äußerer Schirm hilfreich, weil durch sie Feuchtigkeit und Wind nicht an die sensiblen Teile heranreichen. Die VHF ist als äußerer Schirm hilfreich, weil Feuchtigkeit und Wind nicht an die sensiblen Teile heranreichen. Ein bauphysikalisch korrekter Aufbau der Außenwandkonstruktion ist entscheidend, denn Feuchtigkeit ist der größte Gegner von Gebäuden.

**ÖFHF:** Feuchtigkeit ist das eine, Feuer das andere: Wie sieht es mit dem Brandschutz aus?

**Petersen:** Das hängt natürlich davon ab, in welcher Gebäudeklasse wir uns befinden. Für die Gebäudeart und die Gebäudehöhe müssen sie entsprechende Materialien verwenden. Nichtbrennbar ist die Grundforderung. Das kann aber alles Mögliche sein. Bei höheren Gebäuden ist für gewöhnlich kein Holz im Einsatz. Bei Kunststoffen muss ebenso darauf geachtet werden, dass auch Kunststoffkerne nicht brennbar sind. Als Grundregel lässt sich dies sagen: Glas, Stahl und Aluminium sind immer möglich, Generell ist die Brandschutzfrage wichtig, aber mit VHF Fassaden ohne große Probleme oder Zusatzaufwendungen lösbar. Man sollte darauf achten, dass sie nicht zu viel Einfluss nimmt auf die Architektur.

**ÖFHF:** Womit befassen Sie sich im Bereich Innovation?

**Petersen:** Kurz gesagt mit innovativen Konstruktionsweisen und innovativen Materialitäten. Dazu spreche ich auch im Rahmen meines Vortrags anlässlich des „Turn on“-Architekturfestivals. In meinem Portofolio finden sich dazu ebenfalls einige spannende Beispiele und auch neue Projekte weisen in diese Richtung.

**ÖFHF:** Vielen Dank für das Gespräch!

Architekt Professor Ralf Petersen: <http://petersenarchitekten.de/>

**Österreichischer Fachverband für hinterlüftete Fassaden (ÖFHF)**

Campus 21, Europaring F15 /303  
A-2345 Brunn am Gebirge

Telefon: 01/ 890 38 96  
E-Mail: [info@oefhf.at](mailto:info@oefhf.at)  
Web: <http://www.oefhf.at>